

4. Was sagt Luther von der Union, d. h. Vereinigung der lutherischen und reformierten Kirche? „Es ist mir erschrecklich, zu hören, daß in einer Kirche bei einem Altare sollten beide Teile, Lutheraner und Reformierte, ein Sakrament haben und empfangen, — und ein Teil sollte glauben, er empfangen eitel Brot und Wein, und der andere, er empfangen den wahren Leib und Blut Christi, und oft zweifle ich, ob ein Prediger oder Seelsorger so verstockt und böshaftig sein könnte und dazu stillschweigen.“

5. Kann man in jeder Kirche selig werden? Ja, so lange Christus darin gepredigt wird und man die Wahrheit nicht besser weiß.

6. Kann ich in jeder Kirche selig werden? Nein, weil ich die Wahrheit weiß und Christus spricht: Wer mich verleugnet —

Daraus werden Sie, sehr geehrter Herr Rektor, selbst ersehen, daß ich als Religionslehrer der Kinder, auch der Kinder aus der Kreuzgemeinde, mich tief verletzt fühlen mußte; denn ich gehöre zu der unierten Landesgemeinde und schätze mich glücklich, im Sinne dieser Religionsunterweisung zu dürfen. Wenn nun Herr Pastor Loohter meinen Religionsunterricht diktiert, die evangelische Landeskirche ist eine falsche Kirche, wenn die Kinder dieses Diktats so offen hinhängen, daß selbst andere dazu kommen können, so halte ich es für meine Pflicht, energisch dagegen zu protestieren, denn ich möchte nicht in den Augen meiner Schüler als ein Lehrer einer falschen Religion dastehen. Ich habe also vor der Klasse erklärt: „Ich gehöre zu der unierten Landeskirche und schätze mich deshalb glücklich. Ich erhebe aber energisch Widerspruch dagegen, daß die evangelische Landeskirche eine falsche sei, denn ich möchte in euren Augen nicht als Lehrer einer falschen Religion dastehen.“ Ich habe auch den Kindern aus der Kreuzgemeinde erklärt, daß sie diese Worte dem Herrn Pastor Loohter widersprechen möchten. Dabei hatte ich die Hoffnung, daß Herr Pastor Loohter das Berlegenden seines Diktats herausfühlen und noch nachträglich meinen Schülern eine Berichtigung geben würde. Das Wort „Unsinn“ ist natürlich nicht gefallen. Wohl habe ich von dem Buche gesprochen, das ich auf dem Sims gefunden habe. Die Richtigkeit meines Schreibens wird Herr Hauptlehrer Bekermann bestätigen können, denn derselbe hatte die Liebeshörigkeit, den Tatbestand vor der ganzen Klasse festzustellen.

Auf alle übrigen „Tatsachen“ des Herrn Pastor Loohter kann ich aus dem schon oben angeführten Grunde nicht eingehen, ich bitte Sie aber, sehr geehrter Herr Rektor, mich fernerhin gegen alle Beleidigungen des Herrn Pastor Loohter schützen zu wollen.

Die Angelegenheit ist dann infolge des Austritts des Herrn Funderstein aus dem Schulamte für ihn im Sande verlaufen, aber auch vorstehender Briefwechsel ist ohne das Ende wahrlich lehrreich genug.

Vermischtes.

Ziffern aus dem Berliner Verkehr.

Eine genaue Zusammenstellung der Verkehrszahlen des vergangenen Jahres bringt auch diesmal das Statistische Jahrbuch der Stadt Berlin. Danach wurden mit öffentlichen Verkehrsmitteln — außer Droschken — in Berlin und seinen Vororten 631 Millionen Personen befördert, von denen 427 Millionen auf die Straßenbahnen, 111 Millionen auf die Ringbahnen und 93 Millionen auf die Omnibusse entfielen. Am stärksten hat sich im letzten Dezennium der Omnibusverkehr entwickelt; die Zahl der Fahrgäste ist um 175 Prozent gestiegen. Die Frequenz der Straßenbahnen hat um 154 Prozent, die der Stadt- und Ringbahn nur um 70 Prozent zugenommen. Auf der Stadt- und Ringbahn wurden unter anderem 50912851 einfache Fahrkarten verkauft, 538702 Zeitkarten und 2,174,475 Arbeiterwochenkarten. Auf der Stadtbahn im engeren Sinne: Westend-Schlesischer Bahnhof wurden auf gewöhnlichen Fahrkarten 25482061 Personen befördert. Dem Verkehr auf den Straßenbahnen bienten im ganzen 82 Linien, von denen die längste eine Ausdehnung von 24 Kilometer hatte. Die stärkste Frequenz hatte — abgesehen von der Hoch- und Untergrundbahn — die Stadtringlinie, auf der allein 15 Millionen Passagiere befördert wurden. Die Hoch- und Untergrundbahn beförderte im Berichtsjahre 35220415 Passagiere. Die Droschken beförderten schätzungsweise 658708 Personen. Selbstverständlich geht es bei diesem Riesenverkehr nicht ohne Unfälle ab. Durch Straßenfahrwerke wurden 1904 über 4000 Unfälle herbeigeführt, von denen 82 tödlich verliefen.

Ein probates Mittel.

Eine köstliche Geschichte trug sich kürzlich in der Nähe von Potsdam zu. In einem kleinen Orte war es aufgefallen, daß so viele Automobilfahrer wegen zu schnellem Fahren gestraft wurden. Man erkundigte sich nun von höherer Stelle aus bei dem betreffenden Schutzmännchen wie er die erlaubte und nicht erlaubte Fahrschnelligkeit tagiere, und die Antwort lautete: „Ich schreibe sie alle auf, die hier durchkommen.“ Und tatsächlich hatten alle erzählt: keiner hatte sich ganz einwandfrei gefühlt.

Amüßlich nicht geboren.

Mit dem 31. Lebensjahre erst in den Zivilstandsregister aufgenommen und unter „Geborenen“ in der Zeitung sich gedruckt zu sehen, das erlebte, wie die „Hagener Bzg.“ mittelt, in Driburg eine junge Frau. Sie wollte heiraten, als aber der Geburtschein ausgeschrieben werden sollte, fand sich keine Eintragung vor. Sie war vor 30 Jahren eben vergessen worden. Auf Verfügung der königlichen Regierung erfolgte die Eintragung nachträglich, und so kam es, daß der Name der jungen Frau am gleichen Tage als „Geborene“ und als „Berechtigete“ in der Zeitung stand.

Praktische Anwendung.

In einer Dorfschule Westfalens sprach kürzlich — so wird der „Tägl. Rundsch.“ erzählt — bei Behandlung eines Gebietes der Lehrer eingehend über den Nutzen des Fleisches. Er fragte die lehrbegierige Dorfschule: „Was muß ein junger Mann tun, um dereinst eine ehrenvolle Stellung im Kreise seiner Mitbürger einzunehmen, um

recht vorwärtszukommen. Ein schlachthaariger Junge gab durch Fingeraufheben zu erkennen, daß er die Lösung dieser wichtigen Zukunftsfrage gefunden habe. Auf ein ermunterndes Zeichen des Lehrers sagte der hoffnungsvolle Durche mit großer Ueberzeugungstreue: „He müß 'ne rike Buren dochter friegen!“ (Er muß eine reiche Burenwaise heiraten.)

Im Zeitalter des Automobils!

Ein in Jena wohnender älterer Herr, der wegen seiner originellen Einfälle in seinen Kreisen bekannt sein soll, führt, wie von dort mitgeteilt wird, seit einiger Zeit bei seinen Ausgängen stets eine Visitenkarte bei sich, die folgende Aufschrift trägt: „Automobilfahrer, welche mich überfahren haben, werden höflichst ersucht, meine Ueberreste abgeben zu wollen. (Folgt Name und Adresse).“

Königin Luise über die Judenhegen.

Folgenden interessanten Brief der Königin Luise, aus ihrer Brautzeit an Friedrich Wilhelm III., ihren späteren Gatten, gerichtet, bringt die „Allgem. Bzg. des Judentums“ zum Abdruck: „Das königliche Minister sind hart, sobald es sich um die Juden handelt. Mein Gott, nichts als Wizeleien! O, es ist unnötig, die armen Leute noch weiter zu kränken. Es liegt sehr, sehr viel Demütigendes für den menschlichen Stolz in dem Leben eines Juden. Es schneidet ins Herz, wenn man an den Ton denkt, den sich die Christen oftmals gegen die Juden erlauben. Wir sehen in den Juden auch die Menschheit in ihrem ungeschminkten Zustande. Sie sind eben ihren Völkersitten treu geblieben — und es ist ein trauriger Gedanke um das Bewußtsein, daß wir Christen diesen Zustand verachten und sie zu uns hinüberziehen wollen. Von der grauen Morgendämmerung des Mittelalters bis jetzt war das Judentum eine Kette mit Gesetzen umsäumt. Die ganze heitere Welt, worin wir uns bewegen und vergnügen, machen wir für ihn zu einem Drie voller Fallstricke und Gefahren. Herr Minister, verhärtet Sie das Herz meines künftigen Gemahls nicht.“

Ein barbarischer Kerl.

In Hünningen an der elsässisch-schweizerischen Grenze wurde ein „schwerer Junge“ festgenommen, der in Basel bei der dortigen Polizei sehr schlechte Erinnerungen zurückgelassen hat. Der wegen Diebstahls, Hehlerei, Gefangenbefreiung und Widerstandes von Zürich aus fleckbrieflich verfolgte Akrobat und fahrende Künstler Karl Düscher wurde auf der Basler Messe erkannt und sofort verhaftet. Beim Transport gelang es ihm, den Polizeibeamten auf die Erde zu werfen und ihm die Nase aus dem Gesicht zu beißen. Von Schmerz übermannt ließ der Polyzist den Akrobaten frei, so daß er mit Leichtfertigkeit entfliehen konnte und über die Grenze bis nach Hünningen kam, wo ihn das Schicksal ereilte. Er erklärte, als man die abgetriebene Nase nicht mehr auffand, daß er sich nicht erinnern könne, ob er sie nicht möglicherweise hinuntergeschluckt habe! Der schweizerische Polizeimann hat seit seines Lebens ein entsetztes Gesicht.

Die Folgen eines Rechenfehlers.

Die schweizerischen Berge sind plötzlich alle kleiner geworden, wie ein schweizerischer Gelehrter jüngst entdeckt hat, und zwar um 3 Meter 26 Zentimeter. Die Tatsache erklärt sich ganz einfach: Aus dem Genfersee ragt ein Fels hervor, der unter dem Namen „Pierre a Niton“ bekannt ist. Im Jahre 1820 wurde dieser Fels mit genauen Messungen mit einer Metalltafel versehen, auf der angegeben war, daß seine Höhe über dem Meeresspiegel 376 Meter 85 Zentimeter betrage. Nach diesem Zeichen wurden dann alle Höhen der Schweizer Berge berechnet. Nun hat man aber nach den „Münd. N. R.“, bei jüngst vorgenommenen Messungen herausgefunden, daß die Höhe über dem Meeresspiegel des berühmten Felsgesteins falsch berechnet worden ist. Man hatte sich im Jahre 1820 um 3,26 Meter geirrt. Eine amtliche Mitteilung setzte davon sofort die schweizerischen Behörden in Kenntnis, damit auf allen Katasterkarten die notwendig gewordenen Berichtigungen vorgenommen würden. Die Jungfrau, der Mönch, Eiger, das Weisshorn usw. sind jetzt alle um 3,26 Meter niedriger geworden, es hat also ihre „alpine Majestät“ eine kleine Einbuße erfahren, wie so manche Majestät bei schärferer Betrachtung und Prüfung.

Vom schweizerischen Militarismus.

erzählt man sich in Bern ein ganz neues Geschichtchen: Fragt da kürzlich ein Oberst einen seiner Schreiber, der anscheinend zwecklos im Bundespalast umherpaziert, warum er zu dieser ungewöhnlichen Zeit und während der Amtsstunden sich hier aufhalte. Die Antwort lautete: „I ho mer mini Hor schynde lo, Herr Oberst.“ — „Ja, der Donner, lönd Ihr Eure Hor schynde während de Bürozeit?“ fragt der Vorgesetzte weiter. Das kede Schreiberlein erwidert: „Jo, Herr Oberst, sie waschen mer au während der Bürozeit.“

Der Papst in Calabrien.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ will aus sicherer Quelle wissen, daß der Papst, als in Rom die ersten Nachrichten von dem furchtbaren Erdbeben in Calabrien eintrafen, die feste Absicht hatte, sich gleich dem König von Italien auf den Schauplatz der Katastrophe zu begeben. Darob geriet aber der ganze Vatikan in Aufregung. Der Staatssekretär Kardinal Merry del Val, der sich in Castel Gandolfo befand, wurde sofort telegraphisch nach Rom zurückgerufen. Man war jedoch nicht wenig überrascht, als er erklärte, daß er den Plan des heiligen Vaters nur gut heißen könne. Nun machten aber andere Kardinalen, unter ihnen einer der ältesten und angesehensten des heiligen Kollegiums, ihren ganzen Einfluß geltend, um den Papst von seiner Entschlieung abzubringen. Sie wiesen ausdrücklich darauf hin, daß Pius X. im Begriff sei, einen Schritt zu tun, dessen Folgen gar nicht zu übersehen seien, und der der italienischen Regierung nur Verlegenheiten bereiten würde; man dürfe außerdem als sicher annehmen, daß die Mehrheit der Katholiken im Auslande die plötzliche Sinneswandlung des Papstes nicht verstehen würde. Das Interessanteste ist, daß selbst Personen, die Italien durchaus freundlich gesinnt und ihm gegenüber verhältnismäßig gesinnt sind, dem heiligen Vater rieten, dem Impuls seines Herzens nicht Folge zu leisten. Daraus kann man ersehen, wie

groß die Macht der Gewohnheit und der Tradition ist. Angesichts der Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten, mußte der Papst seinen schönen Plan aufgeben.

Das gefoppte Publikum.

Auf der Place de la République in Paris ging es am Sonntag nachmittag zu, wie im Märchen, wenn ein niedlicher Kobold und Poltergeist die Leute höhnt und anführt. Aus dem Bahnhof der Untergrundbahn drängte sich eine vergnügungslustige Menge heraus, als man plötzlich die gellende Stimme eines alten Weibes hörte, das wehklagte, ihm sei sein Geld gestohlen worden. Natürlich hatten mehrere Leute etwas bemerkt und schließlich wurden zwei Männer auch wirklich verhaftet, ohne daß man eine fremde Börse bei ihnen fand. Nun wollte man an die alte Frau weitere Fragen richten, aber plötzlich war sie spurlos verschwunden. Fünf Minuten später stand an dem Plage des Biletabnehmers eine gebieterisch dreinschauende Gestalt in der Uniform eines höheren Eisenbahnbeamten und befahl allen, die passierten, ihm ihre Fahrkarten vorzuzeigen. Als man aber Verdacht schöpfte und ihn nach der Berechtigung seiner Forderungen fragen wollte, war er im Nu fort, wie wenn ihn die Erde verschluckt. Bald darauf erschien ein Polizeibeamter mit der dreifarbigigen Schärpe und befahl die Freilassung der beiden verhafteten Männer. Der Kobold, der all diese Begebnisse verursacht, war der bekannte Verwandlungskünstler Fregoli, der jetzt in Paris auftritt.

Teure Besuche.

Die Könige kommen uns teuer zu stehen, schreibt der „Gil Blas“. Die Regierung verlangt vom Parlament fast 3400000 Francs für die letzten Besuche. Der Empfang des Schahs von Persien und des Fürsten von Bulgarien in Paris kostete 40000 Francs, der Empfang der fremden Marinen 148000 Francs, die Reise des Präsidenten der Republik nach Spanien 410000 Francs, die Reise des Präsidenten kostete 300000 Francs, die Instandsetzung der französischen Gesandtschaft in Madrid aus Anlaß dieser Reise 110000 Francs, der Empfang des Königs von Spanien in Frankreich 622181,50 Frs.!

Errötende Schminke.

Wir lesen in der Deutschen „Sport-Revue“: „Bekannt ist der Uebelstand der Schminken, daß sie die einmal gegebene Farbe behalten und einen Wechsel der Gesichtsfarbe, die je nach der Stimmung sonst eintritt, nicht zulassen. Eine Neuerung in dieser Hinsicht ist „Schmouba“, eine errötende Schminke, die aus Colcream und Alloxan hergestellt wird. Wenn die Empfehlung, daß die farblose Schminke bei Erregung des Trägers sich rötet und wieder abbläht, auch nicht ganz zutrifft, wie Untersuchungen feststellen, so findet doch bei einer derartigen Schminke immerhin ein Erröten nach einiger Zeit statt.“

— Aus dem „Simplizissimus!“ Zu den letzten Manövern überbringt eine Ordonanz dem Obersten eines Artillerieregiments den Befehl Seiner Excellenz: „Die Artillerie soll aufmarschieren.“ — „Rechts oder links?“ fragt der Oberst. — „Zu Befehl — das habe ich Seine Excellenz auch gefragt, Seine Excellenz antwortete aber bloß: „Fragen Sie nicht so dum!“ — und ritt weg.“ — Der Oberst soll sein sehr geistvolles Gesicht gemacht haben. — Meine beiden Freunde Maler Gustl und Bildhauer Fritzl, führen ein rechtes Wohlleben. Als ich sie gestern besuchte, machten sie gerade Toilette. Fritzl nahm die Schuhschleife und strich sich damit über die eingefettete Künstlermähne. „Schweinehund!“ rief da Gustl. „Jetzt soll ich mir damit die Schuhe putzen!“

— Auf dem Ball. „Sehen Sie da beim Fenster die hübsche Blondine? Ich bin ganz wahnsinnig verliebt in sie. Glauben Sie, daß ich da irgend welche Ausflüchte habe?“ — „Das kann ich wirklich nicht sagen; aber wenn Sie Ihr Ziel erreichen sollten, lassen Sie es mich, bitte, wissen: ich bin nämlich ihr Mann.“

Wanderspruch.

Die Welt ist vollkommen überall,
Wo das Auto nicht hinkommt mit seinem Standal.

Handel und Volkswirtschaft.

Alpirsbach, 15. Nov. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Gashof mit Brauereianlagen zum Löwen von A. Armbruster im benachbarten Alpirsbach wurde heute mit sämtlichen Ausrüstungen und totem und lebendem Inventar von dem Besitzer der Klosterbrauerei Alpirsbach, Karl Blanner, der im letzten Jahr durch einen Anbau eine bedeutende Vergrößerung seines Betriebs vornehmen ließ, um die Summe von 68500 M. käuflich erworben.

Stuttgart, 16. Nov. Schlachtmarkt. Zugetrichen. Ochsen 81, Ferkel (Bullen) 124, Kalber, Kühe (Schmalvieh) 145, Kälber 328, Schweine 380. Verkauf: Ochsen 81, Ferkel (Bullen) 95, Kalber, Kühe (Schmalvieh) 114, Kälber 328, Schweine 380. Unverkauft: Ochsen —, Ferkel (Bullen) 28, Kalber, Kühe (Schmalvieh) 81, Kälber —, Schweine —. Preis aus 1/2 Rtl. Schlachtgewicht: 1) Ochsen: 1. Qualität, ausgemästete von 79 bis 81 Bfg., 2. Qualität, fleischige und ältere von 60 bis 68 Bfg.; 2) Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 88 bis 70 Bfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 65 bis 68 Bfg.; 3) Stiere und Jugendrinder: 1. Qualität, ausgemästete von 77 bis 79 Bfg., 2. Qualität, fleischige von 74 bis 76 Bfg.; 3. Qualität geringere von 68 bis 70 Bfg.; 4) Kühe: 1. Qual., junge gemästete von 60 bis 64 Bfg., 2. Qual., ältere 62 bis 67 Bfg., 3. Qual., geringere 46 bis 54 Bfg.; 5) Kälber: 1. Qual., beste Saugkälber von 87 bis 89 Bfg., 2. Qual., gute von 84 bis 86 Bfg., 3. Qual., geringe von 82 bis 83 Bfg.; 6) Schweine 1. Qual., junge fleischige von 80 bis 81 Bfg., 2. Qual., schwere fette 78 bis 80 Bfg., 3. Qual., geringere (Sauen) von 70—74 Bfg. NB. Bei dem Rindvieh ist die Rottsch nach Fleischgewicht d. h. grabfrei, bei den Kälbern gelten als Schlachtgewicht 60 Prozent des Lebendgewicht, bei den Schafen werden Kopf, Junge, Herz, Milz, Nieren und Nierenfett mitgewogen, bei den Schweinen werden Nieren und Nierenfett mitgewogen; 3 Proz. des Gewichtes gehen zu Gunsten des Käufers ab. — Verkauf des Marktes: Lebhaft.

Mergentheim. Zum Großviehmarkt am 14. Nov. wurden gebracht: 18 St. Ochsen, 86 St. Kühe, 78 St. Jungvieh. Der Handel ging flott, hauptsächlich bei Jungvieh. Es wurden bezahlt für 1 Paar Ochsen 900—1000 M., Kühe pro St. 180 bis 200 M., Jungvieh pro Stück 110—230 M. — Zu dem am 13. Nov. gehaltenen Schweinemarkt wurden zugeführt: 298 St. Saug- und 9 Stück Bäuerischweine. Es folgten ein Paar Saugkälber 84 bis 80 M., Bäuerischweine 60—120 M. Es wurde alles verkauft. Waldsee, 14. Nov. Aernen 9 M., 70 Bfg., 9 M., 85 Bfg., auf 12 Bfg., Gerste 8 M., 80 Bfg., 8 M., 75 Bfg., auf 81 Bfg., Haber 7 M., 90 Bfg., 7 M., 70 Bfg., auf 1 Bfg. (D. A.)

Heilbronn, 14. Nov. Obst- und Kartoffelmarkt am 20. Nov. aus. Äpfel 20 bis 28 M., Birnen (Baulsbirnen) 16 M., pro Feinere. Wurmkartoffeln 3,90—3,50 M., gelbe Kartoffeln 2,90 bis 2,50 M., magnum bonum 1,80—2,00 M. — Der letzte dieser Märkte für das Jahr 1905 findet am Samstag, den 18. Nov. statt.

Historische Gedenktage. 18. Nov

- 1812. Der Theolog und Geograph Hermann Daniel in Göttingen geboren.
- 1827. Wilhelm Hauff in Stuttgart gestorben.
- 1830. Unabhängigkeitserklärung des belgischen Nationalkongresses.
- 1832. A. E. von Nordenstjöld in Helsingfors geboren.
- 1870. Siegreiches Gefecht der Deutschen gegen französische Mobilmachen bei Chateauf.
- 1900. Der Schriftsteller Ernst Edstein in Dresden gestorben.

Aus Stadt und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Nov. Um die durch den Rücktritt des Hauptkassiers der Bezirkskrankenkasse, Hrn. Verwaltungsaktuar Trostel, am 1. Dezember frei werdende Stelle eines Hauptkassiers sind, laut Enztaler, nicht weniger als 16 Bewerber, darunter 13 geprüfte Verwaltungsmänner aufgetreten. Von letzteren beanspruchten einige Kandidaten einen höheren als den festgesetzten Gehalt. Gewählt wurde in der am 15. ds. stattgefundenen Vorstandssitzung Stationskommandant Weiser in Waiblingen, früher in Neuenbürg, welcher nach 26 Dienstjahren demnächst pensioniert werden

wird. Die alljährlich im November abzuhaltende ordentliche Generalversammlung findet am Sonntag den 26. dieses Mts. statt.

Neuenbürg, 17. Nov. Dieser Tage wurde hier ein Schwein geschlachtet, welches nahezu 5 Zentner wog, ein Zeichen, daß in Schwann, wo dasselbe herkam, die Milch nicht rar ist? ? ?

Neuenbürg, 17. Nov. Das hiesige Forstamt verkauft am 20. ds., vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus in Dennach unaufbereitetes Reifig und Streu: Wellen: 5 Besenreißig, 180 buchene, 30 Nadelholz. Streu: Am: 38 Laub, 97 Moos und 19 Farn.

Altensteig, 16. Nov. Schon zum zweitenmal innerhalb einer Woche ereignete sich ein schwerer Unglücksfall beim Langholzfahren in unserer Umgebung. Der verwitwete Bauer Mich. Theurer von Simmersfeld wurde bei der Hochdorfer Sägmühle gestern Abend von einem rollenden Stamm getroffen. Er erlitt einen schweren Beinbruch und erhebliche Verletzungen am Hinterkopf. Man verbrachte ihn auf die Neumühle, wo ihm die erste Hilfe erteilt werden konnte. Leider erlag der Verletzte heute vormittag seinen Wunden.

Obertalheim, 16. Nov. Heute wurde ein dritter

Italiener hier festgenommen, der seine Fische mit einer Erinnerungsmedaille an Stelle eines 2 M.-Stücks begleichen wollte.

Letzte Nachrichten.

St. Petersburg, 17. Nov. Heute fand hier die erste, von 600 Mitgliedern besuchte, Versammlung der neuen politischen Vereinigung unter dem Vorsitz des Präsidenten, des Stadtrates Krassowsky von St. Petersburg, statt.

Christiania, 17. Nov. Der Einzug des Königs ist auf den 25. Nov. festgesetzt.

London, 17. Nov. Die Arbeitslosigkeit nimmt fortwährend zu; die Armenhäuser sind überfüllt.

St. Petersburg, 17. Nov. Wie in sonst gut informierten Kreisen verlautet, wird die Ernennung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch zum Diktator ernstlich erwogen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

Stadt Wildbad.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, den 2. Dezember 1905

vormittags 11 Uhr

kommt die Jagd im Stadtwald Regeltal, 241,8 ha umfassend, auf die 5 Jahre, 1. Dez. 1905/1910 zur Verpachtung. Die Jagd hat schönen Hoch- und Rehwildstand.

Den 14. Nov. 1905.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Bezirks-Krankenkasse Neuenbürg.

Die gemäß § 52 Abs. 2 Ziff. 1 des Statuts vorzunehmende

ordentl. General-Versammlung

findet am

Sonntag den 26. November ds. J.

nachmittags halb 3 Uhr

im Rathausaal in Neuenbürg statt.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Ergänzungswahlen für den Vorstand.
3. Sonstiges.

Den 16. November 1905

Der Vorsitzende des Vorstands:
Aug. Bleher.

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte.“

General-Versammlung

am Sonntag 19. November 1905

bei Kamerad J. Krimmel
Gasthaus zur alten Linde.

Bei der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände, wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Den 16. November 1905.

Der Vorstand.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 21. November
in das Gasth. z. Sonne freundl. ein und bitten, dies als
persönl. Einladung anzunehmen.

Karl Gütbler
Marie Walz.

Kirchg. halb 1 Uhr v. Hotel Maifisch aus.

Die Ortsgruppe der
Deutschen Partei Wildbad
(liberale Vereinigung)

hält
Samstag den 18. November 1905
abends 8 Uhr im Gasth. z. „Kühlen Brunnen“
ihre
General-Versammlung
mit anschließender Besprechung über
Wittelstands-Politik.
Referent Herr Reallehrer Kirchner. Hierzu ist Jedermann
freundl. eingeladen. Freie Diskussion.
Der Vorstand.

Eine Selbstbeobachtung Goethes.

Der große Dichter und Forscher war bekanntlich auch ein gewissenhafter und vorurteilsfreier Selbstbeobachter, der die Ursachen seiner verschiedenen Körper- und Geistes-Zustände mit klarem und sicherem Blicke erkannte. Ein Beweis hierfür ist auch ein Urteil, das er in „Wahrheit und Dichtung“ über die Entstehung seiner Erkrankung am Schlusse seiner Leipziger Studienzeit fällt, das wir Heutigen geradezu als aktuell bezeichnen können, weil es mit den Forschungsergebnissen der modernsten Wissenschaft überraschend übereinstimmt. Goethe sagt da:

„Durch eine unglückliche Diät verlor ich mir die Kräfte der Verdauung; das schwere „Merseburger Bier“ verdirbte mein Gehirn, der Kaffee, der mir eine ganz eigene trübe Stimmung gab, besonders mit Milch nach Tische „genossen, paralytisierte meine Eingeweide und schenkte ihre Funktionen völlig auszuheben, so daß ich deshalb große Bekümmernisse empfand, ohne jedoch den Entschluß zu einer vernünftigeren Lebensart fassen zu können.“

Die moderne Wissenschaft hat nun den Bohnenkaffee, in vollster Übereinstimmung mit Goethe und in schärfstem Gegensatz zur landläufigen Meinung, speziell als einen gefährlichen Störer der normalen Verdauung festgestellt und nachgewiesen. Wir können also auch hier von Goethes Lebensweisheit lernen, wollen ihn aber selbst in diesem Falle nur insofern zum warnenden Beispiele nehmen, als wir allerdings „den Entschluß zu einer vernünftigen Lebensart fassen.“ Eine solche vernünftige Lebensart ist, anstatt des bedenklichen Bohnenkaffees, Kathreiners Malzkaffee zu trinken, der weder unsere Verdauung stört, noch Herz und Nerven angreift, sondern nach dem Urteile der ersten Autoritäten ein durchaus gesundes und angenehmes Getränk abgibt, das überdies noch den würzig-charakteristischen Kaffeegeschmack besitzt, der ihm durch ein eigenartiges patentiertes Verfahren mitgeteilt wird.

Wildbad.

== Ausverkauf ==
von
Spielwaren, Pfeifen- u. Lederwaren sowie Spazierstöcken
zu jedem annehmbaren Preis wegen Geschäftsaufgabe.
J. F. Gutbub.

Alleiniger Importeur GUSTAV SCHERFF, Stuttgart

Naulahka
CEYLON TEE

Garantiert in ¼ & ½ Original-Metallpackungen.
durchaus REIN. KRAFTIG AROMATISCH

Anton Heinen, Drogerie, Wildbad.

ZIGARREN **Medizinal-Lebertran**
(Nicotin-Arm) empfiehlt
empfiehlt C. W. Bott. Drogerie Anton Heinen.

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlich
MAGGI'S Würze. Diese macht sofort jede auch nur mit Wasser und etwas
Wurzelwerk hergestellte Suppe überraschend kräftig im Geschmack. In
Fläschchen schon von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.
G. Lindenberger, Konditor, Kal. Hoflieferant, König Karlstr.

Ich beabsichtige, meine in den Anlagen, im Neukreuz, im Blücherweg und im Spießfeld gelegenen
Grundstücke
zu verkaufen und kann jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Frau Treiber Wc.
am Mühlenwehr.
Auch ist bei mir eine

Futterschneidmaschine
billig abzugeben.

Kein Bodennöl verbindet so viele Vorzüge mit grosser Billigkeit wie das
Ideal-Bodennöl.
Allein echt bei
Ant. Heinen, Drogerie. (11
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Wildbad.
Bau- und Reparationsholz-Anmeldung.
Diejenigen Gebäudebesitzer, welche Baureparationsholz bedürfen, wollen es längstens bis 30. ds. Mts. anmelden bei der
Stadtpflege.
Ein kleinerer heizbarer
Laden
mit 2 Schaufenster ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. [260]

Delikat
schmeckt der Kaffee
; unter Zusatz von



Andre Hofers Echter Feigen-Kaffee.